

Finanzwissen schon früh vermitteln

Mitreden können | Die Experten sind sich einig: Die Finanzbildung gehört in die Schulen, denn oft reicht das Finanzwissen nicht über jenes des eigenen Elternhauses hinaus.



Foto: Shutterstock.com/Robert Kneschke

Von Bettina Kreuter

Josef Wallner von der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS) ist überzeugt: „Kinder haben Interesse an Wirtschaft. Das zeigt sich schon am Beispiel von Verkaufen-Spielen.“ Sein Tipp lautet daher: Lehrer und Eltern sollten einfach am Alltagsgeschehen anknüpfen und das Interesse der Kinder nutzen. Durch Erklärungen oder auch zusätzliche didaktische Mittel wie Videos können

Inhalte aus dem Alltag anhand von praktischen Situationen leicht erklärt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS), angesiedelt am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw), ist eine Initiative der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und des Österreichischen Sparkassenverbandes. Sie legt ihren Fokus auf Online-Angebote. Auf Videos beispielsweise, die 130.000 Mal pro Jahr aufgeru-

fen werden. Bei den verschiedenen Unterrichtsmaterialien verzeichnet die Arbeitsgemeinschaft 8.000 Downloads.

„Wichtig ist es, in jeder Schulstufe altersgerecht anzusetzen, die Kompetenzen stärker zu fördern und mehr Wissen zu vermitteln. Der Schwerpunkt soll auf den Kompetenzen, die auch wirklich im Alltag gebraucht werden, wie z. B. Financial Literacy, liegen“, meint Josef Wallner. Aber auch darauf, volkswirt-

schäftliche Zusammenhänge zu verstehen, um sich eine eigene Meinung über das Wirtschaftsgeschehen bilden zu können.

Finanzbildung bereits in der Schule

Wie wichtig ein früher Beginn mit der Finanzbildung ist, zeigt sich bei der Auswertung einer aktuellen Umfrage des Gallup Instituts. Denn 49 Prozent der Österreicher stufen ihr eigenes Finanzwissen als unzureichend ein. Bessere Informationen in der Schule könnten dem entgegenwirken. Gemäß Umfrage sind für die Befragten Elternhaus (40 %), Banken und Versicherungen (38 %), Schule (32 %) und die nähere Bekanntschaft (31 %) die wichtigsten Informationsquellen zum Erwerb von Finanzwissen.

Im Vergleich zur letzten Umfrage vor drei Jahren (2017) haben Schule und Internet massiv an Bedeutung gewonnen – vor allem für die unter 30-Jährigen. Auf die Frage, wer Finanzwissen vermitteln sollte, antworteten 61 Prozent aller Befragten (ein Fünftel mehr als vor drei Jahren) mit „die Schulen“. Weiters werden Universitäten sowie Finanzinstitute, also Banken und Versicherungen, genannt.

„Finanzbildung gehört in die Schulen. Das ist der einzige Ort, an dem institutionalisierte Ausbildung für alle über die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Steuern, Zinsen, Sparen und Pensionsvorsorge möglich ist. Finanzielle Bildung ist ein Grundpfeiler der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern“, ist die Leiterin des Gallup Institutes, Andrea Fronaschütz, überzeugt. Denn oft reicht das Wissen über Finanzen nicht über jenes des eigenen Elternhauses hinaus.